

Die Redaktion der «Scuola ticinese» hat fünf jungen Journalisten, die alle in Bellinzona wohnen, einige ganz präzise Fragen gestellt und sie damit veranlasst, ihre ganz persönliche Meinung zu äussern, um die 2500 Lehrer, die am 81. Schweizerischen Lehrerbildungskurs, der vom 10. Juli bis 5. August 1972 in Bellinzona durchgeführt wird, teilnehmen, möglichst gut beraten zu können.

Wir verdanken die nachstehenden Antworten der Freundlichkeit folgender Herren: Paul Guidicelli (Corriere del Ticino) [GU], Raimondo Locatelli (Giornale del Popolo) [LO], Marco Maspoli (Popolo e Libertà) [MA], Pietro Trisconi (Il Dovere) [TRI], Michele Fazioli (R.S.I.) [FA]. Wir haben die einzelnen Antworten den sie betreffenden Fragen entsprechend zusammengestellt. Die Buchstaben hinter dem Schrägstrich bedeuten die Kennzeichen der einzelnen Journalisten.

Welches ist der empfehlenswerteste Ausflug?

[GU] Auf keinen Fall könnte ich «den» empfehlenswertesten Ausflug nennen, d.h. einen, der wegen seiner besonderen Schönheiten oder irgendwelcher spezieller Reize jede andere Route überreffen würde. Bellinzona darf im grossen und ganzen als sehr ausgeglichene Stadt bezeichnet werden, sowohl im Schönen, als auch im weniger Schönen. Die Unausgeglichheiten in der Optik der Aesthetik sind hier glücklicherweise nicht ausgesprochen augenfällig. Die wirklichen Schandflecke und Hässlichkeiten bilden im jetzigen Moment traurige Einzelfälle oder wenigstens noch keine das gesamte Weichbild verschandelnde Ansammlungen (abgesehen von einigen tristen Ausnahmen), in Quartieren oder gewissen Zonen, die ohnehin schon unhellbar kompromittiert sind. Dies sei gesagt, um andererseits zu unterstreichen, dass (fast) jeder Winkel der Stadt würdige und freundliche, ja, geradezu erfreuliche Schönheiten anbietet hat. Es ist daher ebenso wahr, dass gerade der bereits erwähnten Ausgeglichenheit zwischen Schönerem und Hässlichem wegen, schwerlich Ausgangspunkte für aussergewöhnliche Spaziergänge entdeckt werden können.

Persönlich würde ich jenen, welche über marschgewohnte Beine und jugendlichen Atem verfügen, folgenden bestimmt sehr lohnenden Spaziergang empfehlen: Aufstieg entlang dem Collegio Santa Maria in Nocca bis zur obersten der drei Burgen (Unterwalden), um dann auf der andern Seite erst nach Artore und schliesslich nach Daro hinunterzusteigen. Zugegeben, es handelt sich hierbei um einen etwas langen Spaziergang, doch bietet er dem Touristen unzählige Male Gelegenheit, bei stetig steigendem Vergnügen, die verschiedenen und eindrucklichsten Ausblicke auf die Stadt zu bewundern, um sie nicht so leicht wieder zu vergessen.

[LO] Ein herrlicher Spaziergang führt aus der Stadt zum Kirchlein von Artore, dann weiter zum «Castello di Montebello», von dort weiter hinauf zur Burg «Sasso Corbaro». Dies ist natürlich kein Ausflug, der möglichst im Eil- oder gar Stetsschritt «hinter sich gebracht» werden sollte, denn man betrüge sich auf diese Art um den wirklichen Genuss, eine einmalig schöne Landschaft seltener Konstellation zu bewundern. In weiser «Dosierung» wechseln reiche Zaunen aus der Welt der Geschichte mit solchen der Kunst ab. Steigt man vom «Sasso Corbaro» hinunter, gelangt man zum Kirchlein der «Madonna della Neve» (zu deutsch: Mutter Gottes des Schnees) neben dem «Dragonato». Bevor man in die Stadt zurückkehrt, vergesse man nicht, sich in der kühlenden Frische unter der Pergola des «Grotto» eine wohlverdiente Ruhepause zu gönnen.

[MA] Hier ein kurzer, dafür aber «heftiger» Spaziergang voller neuer Entdeckungen und unvergesslicher Ausblicke: Man steigt zu Fuss von der Piazza Nosetto auf dem weitaus ältesten Strässchen der Altstadt gegen das «Castel Grande» hinauf, benützt also die so benannte «Salita al Castel Grande» (Aufstieg zum «Castel Grande»). Als «Fremdenführer» mögen die Tauben des «Campanin di òr», des Rathaussturmes, dienen. Ihrem Fluge folgend, gelangt man vor die stolze und prächtige Fassade der Stadtkirche, der sog. «Collegiata»; während der Blick über die grauen Dächer der Häuser schweift, welche die «Contrade di Codeborgo» oder die «Via Camminata» säumen. An die kleine Mauer gelehnt, welche die Strasse säumt, stünde ich dort, vor

allem zu unzähligen Sonnenuntergängen, um meine Stadt zu bewundern und sie mit dem, ach, so trauten «Du» anzureden, so wie man es mit jenen zu tun pflegt, die man von ganzem Herzen lieb hat.

[TRI] Als Antwort auf die mir gestellte erste Frage würde ich sagen, dass der empfehlenswerteste Spaziergang der Strasse entlang führt, welche von der Via Orico zur Burg Uri hinaufsteigt. Es ist dies wie ein weitoffenes Fenster, welches den Blick über das historische Zentrum Bellinzonas oder aufwärts gegen die Hügel der Burgen Montebello und Sasso Corbaro schweifen lässt. Je weiter man hinaufschaut, umso mehr dehnt sich das einmalige Panorama aus und verwandelt sich unendliche Male. Es ist dies ein «Ausflug» der sich am Abend am meisten lohnt, wenn die Plätze und Burgen in den letzten goldenen Sonnenstrahlen zu brennen scheinen. - Du bist in der Stadt, aber gleichzeitig hast Du den Eindruck, als wärest Du weit ausserhalb, weil das Echo des Stadtbetriebes nur ganz gedämpft und kaum wahrnehmbar an Dein Ohr dringt.

[FA] Dem, der in kürzester Zeit möglichst ganz Bellinzona überblicken möchte, schliege ich die

beiden schnellen und eindrucklichen Aufstiege zum Castel Grande und zum Castel Montebello vor, welche Dich beinahe in Windeseile über die Stadt erheben, die sich, wie selten sonst, von den Mauern und Zinnen der Burg aus, in welcher Du Dich im Augenblick gerade befindest, in aller Munde betrachten und bewundern lässt, wobei das schweigende, ja beinahe strenge, uralte Mauerwerk den einfach dazugehörigen Rahmen bildet. Von jeder der drei Burgen aus kannst Du die beiden andern sehen.

Wer hingegen mehr atmen möchte, dem empfehle ich jedoch eines jener Bergsträsschen einzuschlagen, welche in der Gegend des «Sasso Corbaro» oder von «Montebello» anfangen und durch jene weite und herrliche, mit Weinreben und Wäldern bewachsene Zone oberhalb Artore führen. Kehre den Burgen und der Geschichte den Rücken und entdecke ein ruhiges Stücklein beglückender Gegenwart. Lass Dich auch in einem der heimeligen «Grotti» nieder, welche gleichsam unserem unruhigen Zeitgeist zum Trotz noch überleben, versteckt zwischen den Bäumen; in welchen es sich bei einem Gläschen Wein so gut sein lässt. Dann kann es geschehen, dass Du Dich unvermittelt von fröhlichem Treiben, bildhübschen scherzenden Mädchen und der Musik einer Ziehharmonika umbrandet siehst... und wenn dazu erst noch der Mond scheint...

Welchen Ort halten Sie in geschichtlicher Hinsicht für den reichsten?

[GU] Der gleiche ausgeglichene Charakter, den ich schon eingangs erwähnt habe, gilt ebenfalls für die historischen Aspekte der Stadt. Jeder Winkel des Stadtzentrums lebt von und in der Erinnerung einer rumreichen Vergangenheit, aber kein spezielles Denkmal, kein Platz, keines der Gebäude (wenn wir, wohlverstanden, von den Burgen absehen) können sich bedeutender historischer Werte rühmen. Darum riete ich auch hier, sich einfach «der Nase nach» gehen zu lassen, herumzuschweifen und sich durchdringen zu lassen von jener speziellen Atmosphäre, welche die alten Steine und Gemäuer im historischen Zentrum der Stadt noch atmen. Zum Schluss noch einen Rat: Suchen Sie Bellinzonas Vergangenheit dort, wo sie noch am ehesten lebendig ist: im Innern der uralten Paläste, in den Höfen und Säulengängen, unter den Bögen der oft grandiosen Haupteingängen antiker Gebäude, in den mit steinernen Stufen versehenen aufsteigenden Gassen und Gässchen oder in versteckten Gärten. Suchen Sie die trotz allem noch lebende Seele, welche hinter den Fassaden wohnt und lebt, welche die alten Strassen der wunderschönen Altstadt säumen.

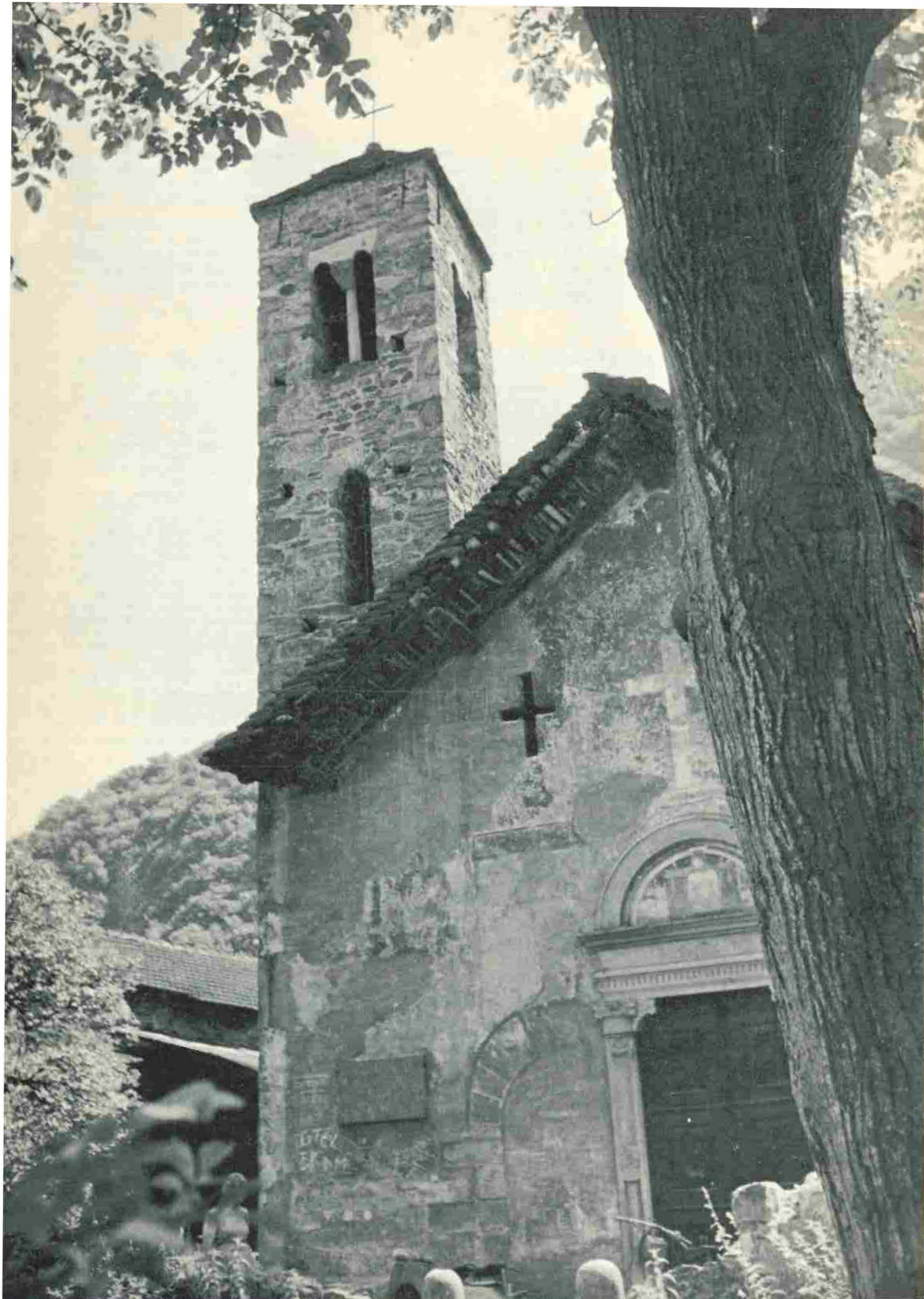
[LO] Zweifellos «die Costrada di Codeborgo», die weitaus älteste des geschichtlichen Zentrums: beim nur flüchtigen Vorbeigehen wird der eilige Besucher kaum etwas sehen, denn man muss sich vornehmen, die Portale, die prächtigen Schmiedeisenarbeiten, die Kapitelle, die Familienwappen und, hinter den Fassaden, jene entzückenden und kühlen Höfchen, welche sich an den dunklen Fels, auf dem das «Castel Grande» steht, anlehnen, zu suchen und zu finden. Hier, an dieser Stelle ist die Stadt geboren; oder besser, hier ist der Kern der ersten Häuser-

gruppen unter dem Schutz der mächtigen Burgen entstanden.

[MA] Sicher die «Collegiata» (Pfarrkirche), welche den Heiligen Petrus, Paulus und Stefanus geweiht ist. Sie wurde im 16. Jahrhundert nach den Plänen (wie es scheint), von Tomaso Rodari aus Maroggia neu aufgebaut. Grossartig ist die Kanzel aus rosafarbenem Marmor, ein Werk Grazioso Ruscas und das fabelhafte Gemälde, welches die Kreuzigung darstellt. Aber auch der alte Kreuzgang, den sogar nur ganz wenige Einheimische kennen, der Kreuzgang der Kirche «della Madonna delle Grazie», versehen mit freskengeschmückten Bogenfeldern, welche Szenen aus dem Leben von San Francesco darstellen, verdient ausdrücklich erwähnt zu werden.

[TRI] Die Burgen natürlich, welche bestimmt nicht nur aus reinem Zufall zum Symbol von Bellinzona geworden sind, und in denen sich die aristokratische Schönheit dieser Stadt ausdrückt und verkörpert; eine Schönheit, von der ich sagen möchte, dass sie nicht nur zu bewundern, sondern viel eher zu entdecken ist. Es ist aber unmöglich, diese Schönheit wirklich zu geniessen, wenn man von ihrer Metamorphose, ihrer Transformation durch die Jahrhunderte hindurch keine Ahnung hat.

[FA] Nocheinmal muss man sich in die Höhe bemühen, in jene «Höhen der Tauben». In den Burgen und durch die Burgen erst versteht, fühlt und lebt man fast die Geschichte von Bellinzona; und oft, während man sich dort oben befindet, glaubt man, gleichsam auf magischen Flügeln, zurück, rückwärts durch die Jahrhunderte zu reisen.



La Chiesa Rossa di Arbedo, testimonianza di storia e d'arte Foto ing. Luigi Forni

In welchem Mass unterscheidet sich Bellinzona von den andern Städten des Kantons?

[GU] Rein äusserlich könnte der Unterschied leicht feststellbar sein. Lugano und Locarno sind Uferstädte, die vom und mit dem See leben. In Bellinzona fehlt ein See. Bellinzona ist eine Stadt mittelalterlicher Reminiszenzen; kurz, eine «Stadt des Innerlichen». Leider haben sich die Charakteristiken unserer Stadt in den Jahren immer mehr verwischt. Weder die Einwohner Luganos, noch die Locarnos oder Bellinzonesen haben es im Lauf der Generationen verstanden, sich gegen die Interessen des sogenannten «Fortschrittes» energisch genug zur Wehr zu setzen, um in vollumfänglicher und einheitlicher Art ihre Städte zu retten. Die Versuchung der «kleinen Kompromisse mit dem Fortschritt» (und im Namen des «Fortschrittes») sind immer tiefer in die Denkweise unserer Leute eingedrungen. Die Folgen, welche durch die grossen Demissionen noch besonders spürbar geworden sind, haben sich in der langen Zeit auf das städtische Gewebe ausgewirkt. Aus diesem Grunde glaube ich, dass im grossen und ganzen heute kaum mehr grosse Unterschiede zwischen Bellinzona und den andern Städten des Kantons bestehen. Selbst jene wenigen, welche noch einen gewissen Unterschied charakterisieren könnten und sollten, weichen immer mehr einer alles nivellierenden Uniformität, welche ebenfalls angenehm bewertet werden könnte, aber jeglicher Originalität entbehrt.

[LO] Bellinzona ist die klassische Verwaltungstadt. Trotzdem hat sie nichts von ihrem Zauber eingebüsst, den ihr ihren Charakter des neunzehnten Jahrhunderts verliehen hat. Dieser ist auch dann noch intakt geblieben, als sich Bellinzona auszuweiten und zu modernisieren begonnen hatte. Der eher spärliche Fremdenverkehr im Vergleich zu den Seeorten hat bestimmt dazu mitgeholfen, Bellinzona seinen beinahe dörflichen Geist zu erhalten und dies ist, nach all dem, was uns die letzten Jahre «beschehrt» haben, doch sicher ein tröstlicher Unterschied.

[MA] Bellinzona hat sich den Charakter eines grossen Dorfes bewahrt und zudem, ohne etwa in Ueberheblichkeit zu verfallen, ist Bellinzona die einzige Stadt des Kantons, welche sich die grösste Zahl an typisch lombardischen Lebenstraditionen zu erhalten verstanden hat. Man nennt sich hier noch nicht mit Namen und Vornamen oder mit der AHV-Nummer; zu unserem grossen Glück ist uns der herzliche Sinn einer Familie erhalten geblieben, auch wenn diese «Intimität» hie und da glauben machen könnte, dass der Bellinzonese mit der gleichen Maschine geformt worden wäre, welche Mauern und strenge Türme konstruiert.

[TRI] Städte wie Locarno und Lugano haben eine Schönheit des naturalistischen Typus: es handelt sich bei ihnen um Städte, welche «von der Natur auf die Stirn geküsst worden sind», und die daher in erster Linie der Natur ihr touristisches Glück zu verdanken haben. Bellinzona hingegen ist eine historische Stadt und hat deshalb eine auf den ersten Blick weniger auffallende Schönheit. Ich möchte fast sagen, dass es viel mehr eine «intellektualistische Schönheit» besitzt, die man, — ich habe es bereits einmal gesagt, — nur voll schätzen und geniessen kann, wenn man sie sucht und kennt. Man erlaube mir an dieser Stelle eine kleine Bemerkung: Da den Bellinzonesen ein See fehlt, haben sie eine der besten Schwimm- und Badeanlagen der Schweiz erbaut, welche einen von Tag zu Tag an den meisten Orten immer seltener und fragwürdiger werdenden gewaltigen Vorteil besitzt: Bellinzona's Badewasser ist immer absolut sauber und sorgfältig gepflegt.

Welche Menues würden Sie den Hoteliers und Wirten vorschlagen, um sie den Miteidgenossen von jenseits des Gotthards anzubieten?

[GU] Viele werden sagen: «In diesem Monat müssen wir Ihnen unsere typischen Gerichte anbieten». Ich jedoch sage: «Jeder Hotelier obliege ehrlich seinem Metier, d.h. er koche gut und preiswert das, was er auch in den übrigen elf Monaten des Jahres seinen Gästen anzubieten gewohnt ist». Hauptsache ist, dass das «Beefsteak» und die «Pommes-Frites» perfekt zubereitet und aufgetragen sind. Wer jedoch die Möglichkeit besitzt, sich so zu organisieren, um den Gästen einen «Itinéraire gastronomique» bieten zu können, der ihnen erlaubt, in einem typischen Lokal unsere Küche zu geniessen; welche aus dieser Küche ihren Lebensweck gemacht haben... Der Formaggio mit Oel ist nur gut, wenn er mit der Luft der «Grotti» gewürzt ist...

[LO] Die Stadt zwischen den echt lombardischen Traditionen rühmt sich der Liebe zu den gehobenen Tafelfreuden, auch wenn die Köche dann und wann aus dem oder jenem Grund gerne etliche Konzessionen an die internationale Küche machen. Ich schlage eine gute kalte «Minestrone» vor, einen Teller mit unseren Wurstspezialitäten

[FA] Bellinzona ist vielleicht eben da verschieden, wo die Andern unsere grössten Fehler zu finden glauben. So ist es z.B. verschieden in seiner beschränkten, boshaften und zugleich familiären und eindrucklichen provinziellen Dimension; man weiss den Aperitiv, welcher meist in der gleichen Gesellschaft und der gleichen Bar genossen wird, zu einem intimen und herzlichen Schwatz zu gestalten; man versteht eine Atmosphäre einer ruhigen «Verschwörung» in jedem Freundeskreis zu schaffen...

Zugegeben, nicht selten sind die Kleider dieser Stadt etwas sehr eng; d.h. für den, der von auswärts kommt, ist es vor allem am Anfang schwierig, sich in sie hineinzuzwängen. Noch stehen die antiken Mauern und die Ziehbrücken, umgeformt in den unsichtbaren Bastionen eines vorsichtigen und verschlossenen Charakters, oft misstrauisch und zänkisch. Dagegen aber hat Bellinzona den unbezahlbaren Vorteil, neben den neuen Häusern, den Strassen, dem Zement auch Türme und Mauern von antiker und tiefer Schönheit, Zeugen aus vergangenen Tagen, die sich auf den Hügeln stolz erheben, den Stürmen der Jahrhunderte trotzen und der Stadt Bellinzona ein unverwechselbares Antlitz verleihen, zu besitzen.

täten mit etwas Formaggio mit Oel übergossen garniert, einen Fisch «in carpione», eine Scheibe rost-beaf und eine Tessiner Vorspeise (Antipasto ticinese). Wenn wir nicht gerade unter einer Hundstagshitze zu leiden haben, ist auch ein Risotto mit Luganighe nicht zu verachten.

[MA] Dies ist ein schwieriges Problem, doch, indem ich hoffe, dass während des Sommers das Wetter immer schön sein wird, schlage ich vor: vitello tonnato, Fisch in Carpione, kaltes Siedfleisch an grüner Sosse, kalte gefüllte Tomaten, Bohnensalat, zwei Formaggini, Zucchetti mit Butter getrüffelt, eine halbe Scheibe Bündnerfleisch, einen Boccacino guten «Nostranos», einen Becher mit hausgemachtem Eis... Nun muss ich aber aufhören, denn ich fühle mir bereits das Wasser im Mund zusammenlaufen...

[TRI] Veronelli eile mir zu Hilfe! Demjenigen, der ihn in solchen Dingen um Rat fragte, antwortete der berühmte Gastronom ungefähr so: «Besteht auf unserer Küche; einfache Gerichte nach Hausfrauenart aber gut zubereitet und nur aus unverfälschten Materialien hergestellt».

Il centro del borgo antico Foto ing. Luigi Forni

